



Residenz der toten Herrscher – Die Königsgruft

Peter Pfälzner

Das königliche Hypogäum lag 13 m tief unter dem Königspalast von Qatna. Während der plötzlichen Zerstörung des Palastes um 1340 v. Chr. war der Zugang in das Grab unter meterhohen Schuttmassen verschüttet worden. Aus diesem Grund blieb die Anlage ungeplündert und präsentiert sich weitgehend im Zustand ihrer Nutzung während der letzten Tage und Stunden vor der Zerstörung vor mehr als 3300 Jahren.

Die aus dem Fels geschlagenen Grabkammern waren über einen 40 m langen, unterirdisch verlaufenden Korridor zugänglich. Diesen konnte man vom Festsaal (Halle A) des Königspalastes aus erreichen. Von hier führte eine Treppe 4 m tief hinab zu einer Tür mit doppeltem Holzrahmen. Nach 8 m folgte in dem beständig abfallenden Korridor eine zweite, ähnlich aufgebaute Tür, und schließlich, nach weiteren 10 m eine dritte, einfacher konstruierte Tür. Zusammen mit der anzunehmenden Eingangstür in den Korridor war der 40 m lange Gang also durch vier Türen in annähernd gleichartigen Abständen untergliedert.

Ischtars Gang in die Unterwelt

Dies assoziiert die in mesopotamischen Schriften überlieferte Vorstellung, dass zum Erreichen der Unterwelt mehrere Türen zu durchschreiten waren. Bei ihrem Gang in die Unterwelt musste die Göttin Ischtar sogar sieben Türen passieren. Im altsyrischen Qatna dürfte ein ähnliches Konzept bestanden haben: So fungierte der Korridor mit seinen vier Türen als gut kontrollierter Zugang in die Unterwelt.

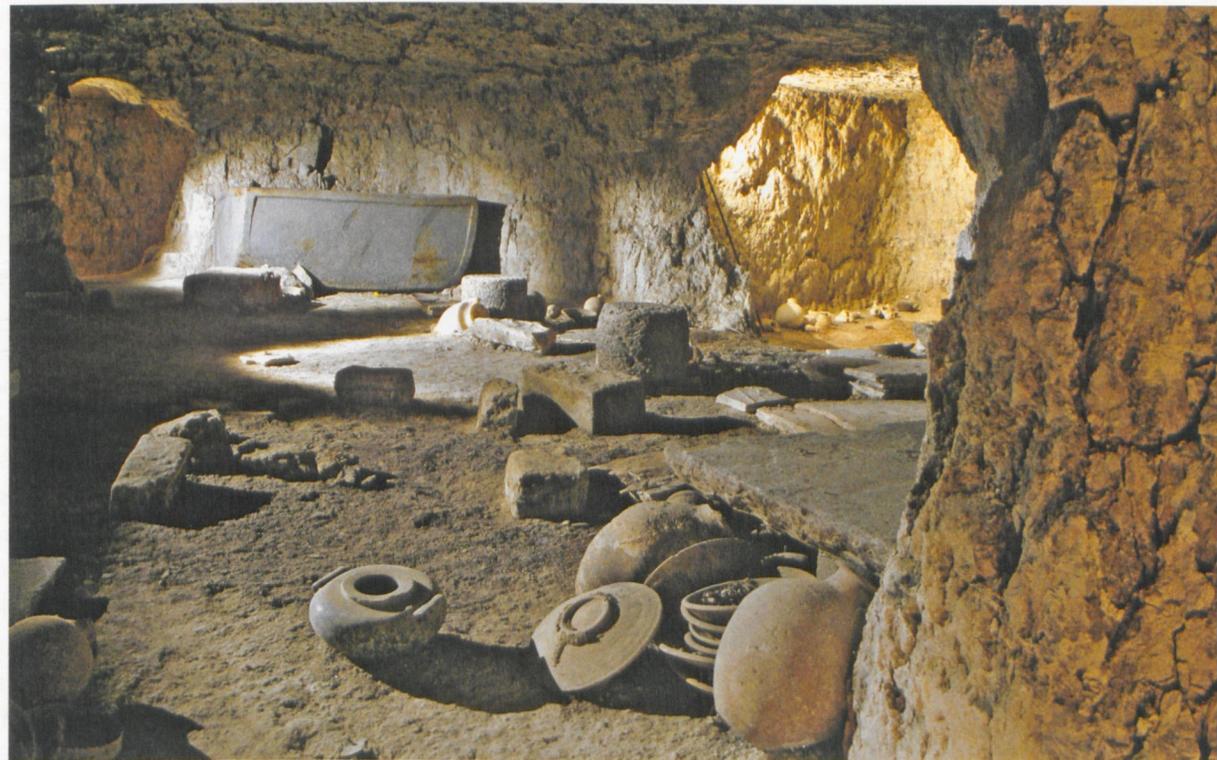
Der an seinem Ende rechtwinklig abknickende Gang mündet in einen tiefen, schachtartigen Raum von 3 m x 4 m Größe, die Vorkammer der Gruft. Sie wird auf zwei Seiten von Mauern aus gewaltigen Steinblöcken eingefasst, während die anderen Seiten aus einer senkrechten Felswand bestehen. Für den steilen Abstieg in die 4 m tiefer liegende Kammer mussten wohl einst Leitern angelegt werden, denn Spuren einer Treppe fehlen. Zwei Sitzstaturen von Königen in der Kammer zeigen, dass es sich um einen Kultraum handelte.

◀ Blick in die Hauptkammer

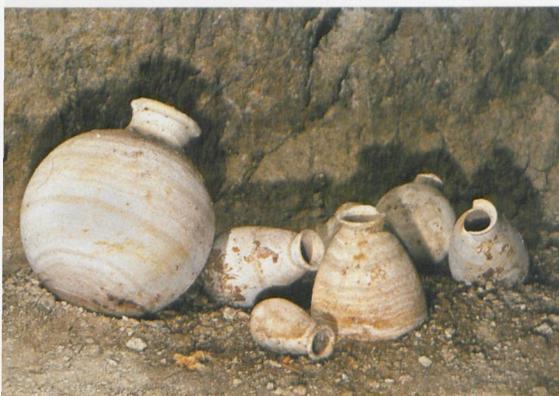
Im hinteren Teil waren auf einer Steinbank unzählige Gefäße zur Aufbewahrung von Nahrung für die Toten abgestellt. Unter der Bank lagen zwei sehr kleine Tontafeln, auf denen das Wort „Milch“ zu lesen ist – offensichtlich handelt es sich um Etiketten.

Blick in die Hauptkammer

Als Abbild der Audienzhalle im Palast war sie multifunktional und diente nicht nur zur Bestattung, sondern auch zur Lagerung der Totenspeise und bot zudem Platz zum Niedersetzen.



Steingefäße in der südlichen Nebenkammer
Diese Kammer darf als Spiegel des Thronsaals im irdischen Palast aufgefasst und somit als wichtiger Raum im „Palast der verstorbenen Könige“ interpretiert werden.



Die Hauptkammer

Zwischen den beiden Statuen führte eine Tür in die geräumige, 7 m x 8 m große, im Felsen angelegte Hauptkammer der Gruft. Ihren Innenraum gliederten ehemals vier Holzsäulen, von denen noch steinerne Basen zeugen. Damit wurde – in verkleinertem Maßstab – das Gestaltungsschema der großen, viersäuligen Audienzhalle (Halle C) des Königspalastes aufgegriffen. Daraus wird ersichtlich, dass die königliche Ruhestätte die Grundelemente des Palastes der lebenden Könige widerspiegelte und in das Jenseits transferierte. In der Südostecke der Kammer stand ein Sarkophag aus Basalt, der auffälligerweise keinen Deckel besaß. Darin fanden sich neben einem Zepter aus Elfenbein und einer Gruppe von Keramikgefäßen Knochen von drei Individuen. Der Sarkophag war also mehrmals hintereinander als Grablege benutzt worden. Zu den Bestatteten in der Gruft gehören Männer und Frauen sowie Kinder. Wir haben es demzufolge mit einer Familiengrabstätte zu tun, in der die königliche Dynastie von Qatna bestattet wurde.

Der Sarkophag war nicht der einzige Ort für Bestattungen. An vier Stellen entdeckte man rechteckige Holzablagerungen mit Überresten menschlicher Knochen, die sich als Totenbahnen deuten lassen. Dies wird durch die zahlreichen Beigaben auf den ehemaligen Holzbrettern bestätigt. An keiner anderen Stelle der Grabanlage fanden sich so viele Schmuckgegenstände, reliefierte Goldbleche, bronzene Pfeilspitzen, Siegel und andere wertvolle Objekte.

In der Nordwestecke der Hauptkammer waren auf und vor einer Steinbank unzählige Gefäße abgestellt, darunter Vorratsgefäße, Flaschen und Schalen. Sie dienten sicher der Aufbewahrung von Nahrung für die Toten. Mit Siegelabrollungen versehene, gebrochene Tonverschlüsse belegen, dass die Waren in sorgfältig gesiegelten Gefäßen in die Gruft kamen. Auf zwei Tontafeln, die unter der Steinbank zutage kamen, ist das Wort „Milch“ zu lesen. Offensichtlich waren es Etiketten für hier aufbewahrte Getränke. Große Mengen von Tierknochen belegen, dass sich darunter auch Fleischspeisen befanden.

In der Südwestecke der Hauptkammer standen zwei auf Basaltbasen errichtete Steinbänke vor der Gruftwand. Hier waren keine Vorratsgefäße abgestellt, lediglich einige Stein- und Keramikgefäße lagen auf sowie vor den Bänken. Folglich könnten diese Bänke zum Sitzen benutzt worden sein. Ein darauf abgestelltes ägyptisches Steingefäß mit einer Inschrift der Königin Ahmes Nefertari (etwa 1552–1526 v. Chr.), der Mutter von Amenophis I., könnte als Geschenk der Pharaonen an den Hof von Qatna gelangt sein.

Die Hauptkammer erfüllte also verschiedene Funktionen: Sie diente zur Bestattung, aber auch zur Lagerung von Nahrungsmitteln für die Totenspeisung, zum sich Niedersetzen und als Abbild der Audienzhalle des Palastes. Demnach muss die Gruft häufig betreten worden sein. Dieser Annahme entspricht, dass der Eingang in die Hauptkammer zwar mit einer Holztüre ausgestattet, aber nicht fest verschlossen, versiegelt oder zugesezt war.

Die Seitenkammern

Von der Hauptkammer aus erreichte man durch einen breiten, ehemals von Holzsäulen eingefassten Durchgang die südliche Seitenkammer. Es handelt sich um die größte der drei kleeblattförmig angeordneten Nebenkammern. Die repräsentative Eingangssituation erinnert an den monumentalen Durchgang von der Audienzhalle zum Thronsaal des Königspalastes. Folglich symbolisiert die Felskammer den Thronsaal und transferiert diesen in die als „Palast der verstorbenen Könige“ aufzufassende Grabstätte. Passend dazu fehlen in dieser Kammer menschliche Knochen oder Schmuckbeigaben, es gab hier demnach keine Bestattungen.

Stattdessen stand an der Südwand eine aus dem zerfallenen Holzstaub rekonstruierbare Holzkonstruktion, die ein Bett gewesen sein dürfte. Zahlreiche Goldfolien weisen darauf hin, dass es einst an markanten Stellen mit Gold überzogen war. Darauf lag das wertvollste Objekt aus der Gruft, die goldenen Entenköpfe, was die Bedeutung dieses Arrangements unterstreicht. Es könnte sich um das Speisesofa der verstorbenen Könige gehandelt haben. Dafür sprechen auch Gefäße und ehemals fleischreiche Tierknochen, die sorgfältig davor

Fundplan der Königsgruft

Die Farbgebungen zeigen deutlich, wie die Materialien in der Gruft bei der Auffindung verteilt waren, und veranschaulichen damit den Zustand bei der Zerstörung des Palastes um 1340 v. Chr.



abgelegt waren. Entlang der Ostwand der Kammer waren Steingefäße in langer Reihe aufgestellt, darunter eines mit einer ägyptischen Inschrift des Pharaos Amenemhet III. Sie könnten Salben, Öle oder andere Kostbarkeiten für die toten Könige zum Inhalt gehabt haben.

Die westliche Seitenkammer der Gruft beherbergte einen zweiten Sarkophag aus Basalt. Darin fanden sich Knochen von zwei Individuen, darunter der einzige in der Königsgruft gefundene Schädel, sowie zahlreiche Beigaben, unter denen eine Silberschale und eine Goldschale herausragten. Auf der gegenüberliegenden Seite der Kammer stand ein Steintisch, auf dem eine zunächst unerklärliche Ablagerung verschiedenster Materialien auffiel. Durch mikroskopische Untersuchungen ließen sich Textilreste, Holzstrukturen, Überreste menschlicher Knochen und sogar eventuelle Reste von menschlicher Haut oder Innereien nachweisen. Es konnte ein hölzerner Sarg rekonstruiert werden, in dem eine mit zahlreichen Stoffen bedeckte Verstorbene bestattet war. Auf dem Körper lagen ein langer Zweig sowie eine vollständig erhaltene Kette mit drei Goldsträngen und rund 130 Perlen aus Gold und Edelsteinen. Dieser Bestattungstisch lieferte den einzigen Nachweis in der Grabanlage für ein noch im anatomischen Verband liegendes Skelett.

Als einzige Ausstattung befanden sich in der östlichen Seitenkammer der Königsgruft zwei vergangene Holzgegenstände an der rückwärtigen Wand, vielleicht ehemalige Tische. Im übrigen Bereich der Kammer lag auf dem Fußboden eine große Ansammlung von Knochen, sowohl von Menschen als auch von Tieren. Sie müssen aus den anderen Kammern hierher gebracht worden sein. Auf den Knochen standen Schalen, die als Opfergefäße genutzt wurden. Die wenigen Schmuckgegenstände waren wohl zusammen mit den Gebeinen hierher gelangt. Es muss sich um das Ossuarium der Königsgruft handeln, in welches die Knochen der früheren Toten verbracht wurden, um ihre letzte Ruhestätte zu finden.

Die Königsgruft von Qatna diente demnach nicht nur als königliches Grab, sondern auch als Komplex mit einer Vielzahl von Funktionen. Diese umfassten neben den Bestattungsvorgängen rituelle Handlungen für und mit den Toten. Gleichzeitig konzeptualisierte die Grabanlage die Unterwelt und den Aufenthaltsort der toten Könige.